

Verschrobene Ladys und Leichen in der Fensterbank

Baiersbronner Sommertheater feiert glänzende Premiere mit „Arsen und Spitzenhäubchen“

Mit einer fulminanten Premiere stieg die Neue Studiobühne im 25. Jahr ihres Bestehens vor einem so gut wie ausverkauften Haus in den Baiersbronner Theatersommer ein. Lachsalven, immer wieder Szenenapplaus und „standing ovations“ waren am Ende verdienter Lohn für Ensemble und Mannschaft.

HANNES KUHNERT

Baiersbronn. Mit der Kriminalkomödie „Arsen und Spitzenhäubchen“ feierte der junge Regisseur Rob Doornbos bei der Freilichtaufführung im Klosterhof wohlgelungenen Einstand bei der Baiersbronner Bühne und verriet gleich sein Händchen für die richtige Besetzung und punktgenaue Inszenierung.

Die schwarze Kriminalkomödie „Arsen und Spitzenhäubchen“ von Joseph Kesselring wurde 1941 in London uraufgeführt, erwies sich sofort als riesiger Erfolg, ebenso wie der gleichnamige Film, der 1944 in die Kinos kam und noch heute gern gesehen wird. Von daher kennt man ja die Geschichte von den zwei alten Ladys und ihre seltsamen Eigenarten, die meist tödlich für alleinstehende Herrschaften enden.

Rob Doornbos hat mit der Theatergruppe das Stück kräftig eingedampft und dabei den einen oder anderen Stolperer im Ablauf zu-

gunsten einer temporeichen Handlung im Boulevardstil in Kauf genommen. Wegen des Frauenüberschusses und der Männerknappheit im Ensemble wurde aus den beiden Ladys gleich deren sieben, während die Männer in Doppelrollen schlüpfen. Das Geschwader der spinnerten Ladys forderte dem Ensemble bei schnellen, schlagfertigen und witzigen Dialogen ein Höchstmaß an Konzentration ab. Das Stück brauchte zwar ein wenig um in Schwung zu kommen – erst müssen ja die betulichen Tanten ins rechte Licht gerückt sein.

Frauenüberschuss intelligent gelöst

Doch spätestens nach der Pause wird es turbulent bis drastisch, wenn der Platz für männliche Leichen in der Fensterbank knapp zu werden droht. Und wenn sich unliebsame Verwandtschaft breit macht, die auch so ihre absonderliche Eigenheiten hat. Liebevoll sind reizende „running gags“ und Theatertricks eingebaut: Die ewige Verwechslungen an der Haustür, der lebensbedrohende Griff zum Holunderwein, die beobachtende Braut am Fenster, der in ein Lied integrierte Glockenschlag vom Münsberturm und vieles andere mehr. Das Ensemble spielte mit viel Tempo, voller Lust und Leidenschaft, ist sichtlich mit seiner Aufgabe ge-

wachsen. Allen voran die sieben „alten“, leicht absonderlichen Schwestern, die allesamt ihren Tick haben. Die eine singt ständig, was die zweite regelmäßig auf die Palme bringt, die dritte spielt das putzende Hausmütterchen, die vierte ist auf Männerfang und so geht's gerade weiter. Sie wurden herrlich verschoben dargestellt von Gabriele Hartmann, Regine Müller, Regina Braun, Julia Kotsch, Christel Günther, Frieda van Loo und Heike Stoll-Dieterle. Den völlig verzweifelten Bruder Martin, der alles zum Guten wendet, spielt facettenreich Chris Günter mit seiner hübschen

„Braut“ Vanessa Schmidt. Matthäus Schneider, Otto Gaiser, Horst Anders und Clemens Schmid übernehmen die männlichen Parts und geraten mehr oder weniger in die Fänge der mordlüsternen reizenden Tanten. Nicht zu vergessen Sadik Varol in der Rolle des eingebildeten Kaiser Wilhelms, der immer dann in die Szene rauscht, wenn keiner mit ihm rechnet. Das ist große Klasse.

„Theater der Extra- und Hochklasse“ hatte eingangs als Schirmherr Bürgermeister Michael Ruf angekündigt. Er hatte nicht übertrieben. Der Beifall des Publikums am

Schluss des Stücks bestätigte ihn. Zuvor hatte Ruf den Schauspielern, der Ortsverwaltung und den bewirtenden Vereinen sowie der Kirche mit Pfarrer Schäfer gedankt und unter den Zuschauern Landtagsabgeordneten Norbert Beck begrüßt.

Info Das Stück wird weiter aufgeführt vom 15. bis 17. Juli sowie von 22. bis 24. Juli. Es beginnt jeweils um 20.30 Uhr, sonntags bereits um 20 Uhr. Karten im Vorverkauf gibt es über die Kartenhotline der Neuen Studiobühne: Von Montag bis Freitag zwischen 17.30 und 20.30 Uhr unter der Telefonnummer: 07442/1234111.



Der Kaiser bläst zur Attacke. Das gibt neue Überraschungen.

Bild: rt